

## Buchbesprechungen – Literaturhinweise

**Travaux Mycologiques dédiés à R. Kühner.** – Sonderheft des Bull. Soc. Linn. de Lyon, 43, 1974, 475 Seiten.

Einer der besten und bekanntesten Mykologen vor allem auf dem Gebiet der Agaricologie hat im März 1973 seinen 70. Geburtstag gefeiert und sich mit Oktober 1973 von seiner Tätigkeit als Hochschullehrer zurückgezogen: Robert Kühner. Seine Schüler, Mitarbeiter und Freunde haben ihm zu diesem Anlaß eine Festschrift gewidmet und die große Zahl von 42 Beiträgen läßt die Wertschätzung erkennen, deren sich der Jubilar erfreut. Die Vielzahl von behandelten Themen bedingt natürlich eine gewisse Streuung, jedoch mit Beschränkung auf Basidio- und Ascomyceten. Daher wird aber wohl fast jeder mit höheren Pilzen Arbeitende in dem Band eine Anzahl Themen finden, die ihn persönlich spezieller interessieren.

Dem Hauptinteresse und der Arbeitsrichtung Kühners entsprechend dominieren in dem Band naturgemäß Arbeiten über *Agaricales*, wobei ein erheblicher Teil auf systematisch-taxonomische Themen entfällt, so die Beiträge von C. Bas, H. E. Bigelow, G. Bruchet, R. Heim und G. Gilles, P. Heinemann, T. Hongo, H. S. C. Huijsman, M. Jossierand, D. Lamoure, M. Lange, G. Malençon, M. Moser, P. D. Orton, H. Romagnesi, R. Singer und R. Watling, wobei einzelne Arten oder Artengruppen aus den Gattungen *Agaricus*, *Amanita*, *Clitocybe*, *Cortinarius*, *Entoloma*, *Galerina*, *Hebeloma*, *Kuehneromyces*, *Lactarius*, *Lepiota*, *Phaeotellus*, *Volvarella* und *Xerocomus* behandelt werden.

Mehrere Beiträge beschäftigen sich mit Inhaltsstoffen von *Agaricales*, so mit Styryl-Pyronen aus *Gymnopilus penetrans* (Dangy-Caye und N. Arpin), mit Flavomanninderivaten aus *Tricholoma sulfureum* (K. Gluchoff und W. Steglich), mit muscarinartiger Aktivität von Clitocyben (M. P. und L. Oddoux) und A. Brezinsky untersucht die taxonomische Relevanz chemischer Merkmale vor allem am Beispiel der *Boletales*.

Aphylophorale Basidiomyceten sind durch Beiträge von J. Boidin und P. Lanquetin (*Peniophora*, *Duportella*), A. David (*Tyromyces subcaesius*), S. Domanski (*Trametes serpens*), Maas Geesteranus (*Hydnellum conrescens*), J. L. Lowe (*Tyromyces*), A. Pilát (*Ramariopsis subarctica*) und A. H. Smith (*Vascellum*) repräsentiert, Ascomyceten durch die Arbeiten von P. Berthet (*Arpinia inops*), R. W. G. Dennis (*Xylariaceae*) und H. Dissing (*Plicaria acanthodictya*).

Ähnlich wie das Interesse Kühners nicht ausschließlich auf systematische und taxonomische Fragen beschränkt geblieben ist, umfaßt auch der ihm gewidmete Festband eine Anzahl Themen zur Morphologie, Fruchtkörperentwicklung, Zytologie und Physiologie der Pilze: M. Chadeaud über Ascus- und Basidienspitze, Manachere und Mitarbeiter zur Physiologie der Fruchtkörperentwicklung bei *Coprinus congregatus*, G. M. Olah über Dictyosomen bei *Paecilomyces*, J. Perreau über Netzskulpturen bei Basidiosporen, A. F. M. Reijnders über die Fruchtkörperent-

wicklung bei 2 Cortinariaceen, P. Terra über Schnallenbildung bei *Geopetalum* und G. Turian über Ultrastruktur und Funktion der sporogenen Hyphen. Schließlich sei noch eine kurze Studie von M. Locquin über einen Versuch der Reorganisation des Pilzsystems aufgrund der Daten der helicocyclischen Evolution erwähnt.

Die große Fülle verschiedenartiger Beiträge erlaubt es natürlich nicht, im Rahmen einer kurzen Besprechung auf Einzelheiten einzugehen. Wohl jeder aber wird in diesem gut ausgestatteten Jubiläumsband etwas für seine persönlichen Interessen finden.

M. Moser

ERIKSON, J. und L. RYVARDEN, *The Corticiaceae of North Europe*. Bd. 2, *Aleurodiscus – Confertobasidium*. – Fungiflora-Oslo 1973, S. 59–261, 110 Textabb. und 24 Fototafeln. 54 nkr.

Die Corticiaceen sind eine jener Gruppen, die in den letzten Jahrzehnten eine sehr radikale Umgestaltung in systematischer Hinsicht erfahren haben, eine Entwicklung, die noch immer im Fluß ist. Die diesbezüglichen Arbeiten sind aber meist in Zeitschriften verstreut und der Nichtspezialist hat dadurch heute in der Regel den Überblick mehr oder weniger verloren. Eine größere, zusammenfassende Darstellung – und sei es auch nur auf regionaler Basis – ist daher ein dringendes Erfordernis. Die vorliegende, begonnene Bearbeitung könnte diesem Mangel abhelfen. J. Erikson ist bereits durch eine Reihe von Publikationen auf dem Gebiet bestens bekannt und als hervorragender Mikroskopiker aufgefallen. Es ist sehr zu begrüßen, daß er es nunmehr unternimmt, seine Erfahrungen in einer umfassenden Darstellung einer breiteren Schicht von Interessenten an dieser Pilzgruppe zugänglich zu machen.

Die Anlage des Werkes sieht vor, daß der Band 1, der Schlüssel zu den Gattungen und wohl ein allgemein systematisches und taxonomisches Kapitel umfassen dürfte, als letzter erscheinen wird. Die anderen Bände behandeln in alphabetischer Reihenfolge die einzelnen Gattungen. Im vorliegenden Band werden 23 Gattungen von *Aleurodiscus* bis *Confertobasidium* bearbeitet und man kann aus diesem Teil bereits ersehen, daß das Werk gut zu werden verspricht. Die Behandlung jeder Gattung wird durch eine exakte Gattungsdiagnose eingeleitet, unter Hervorhebung der gattungsbegrenzenden Merkmale. Es folgt eine Diskussion der Abgrenzung, gegebenenfalls auch der infragenerischen Beziehungen, morphologischer Charakteristika, nomenklatorischer Probleme. Gut durchgearbeitete Schlüssel führen, wo nötig, zu den einzelnen Arten. Die Artbeschreibungen (in alphabetischer Reihenfolge) sind klar und ausführlich mit eingehenden Daten zur Verbreitung, Taxonomie etc., ergänzt durch hervorragende Zeichnungen der mikroskopischen Details und Fotos. Eine neue Gattung wird aufgestellt: *Ceraceomerulius*, sowie vier neue Arten: *Athelia binucleospora*, *Byssocorticium lutescens*, *Ceratobasidium bicorne*, *C. stridii*, und 6 neue Kombinationen werden vorgeschlagen.

Die alphabetische Anordnung erleichtert zwar das Auffinden, es mag aber zweifelhaft sein, ob sie vom systematischen Gesichtspunkt aus glücklich ist. Dies wird wesentlich davon abhängen, wie die Darstellung im Band 1 gehalten wird. Insgesamt aber eine sehr erfreuliche Neuerscheinung und wir können mit Spannung die weiteren Teile erwarten.

M. Moser

BECKER, G., *La mycologie et ses corollaires, une philosophie des sciences naturelles*. 242 S. Verlag Doin u. Maloine, Paris, 1974.

G. Becker hat seit vielen Jahren vor allem im Supplement zur Revue de Mycologie in feuilletonistischen Aufsätzen zu Problemen, Fragen und anderen Themen der

Mykologie Stellung genommen. Diese Aufsätze sind nunmehr in einer gesammelten und nach bestimmten Gesichtspunkten geordneten Ausgabe erschienen. Wer die Pilzkunde nicht nur von einem systematischen Gesichtspunkt aus betrachtet und liebt, wer sich gern Gedanken über das Wesen der Pilze, der Pilzkunde – und auch der Mykologen – macht, wer darüber hinaus eine Lektüre liebt, in exzellentem Französisch geschrieben, der sollte unbedingt sich ab und zu das eine oder andere Kapitel aus diesem Buche zu Gemüte führen. G. Becker ist nicht nur ein guter Pilzkenner und Beobachter, er führt darüber hinaus eine sehr flüssige Feder, ist ein guter Erzähler und Denker.

Das Buch gliedert sich in vier Abschnitte. „Die Namen und die Dinge“ – es fallen darunter Themen, die sich mit dem Wesen der Mykologie, mit der Mykologie gesehen im Gesamtrahmen der Natur, mit Neuerungen, mit Namensänderungen u. a. befassen. „Die Werke und die Männer“ nennt sich der zweite Abschnitt. Manches Kapitel mag auf den ersten Blick heute vom Inhalt her an Aktualität verloren haben – man liest sie dennoch gern. Sie rufen Erinnerungen wach an die Zeit des Erscheinens bedeutender Werke, wie der *Flore analytique*, der *Champignons des Haute marais* u. a., für jene, die dies selbst miterlebt haben, für viele andere mögen es interessante Rückblicke in die jüngere Geschichte der Mykologie sein. Das gleiche gilt etwa auch für die geschilderten Eindrücke von Besuchen bei Bataille, vom Zusammensein mit zeitgenössischen Mykologen, von einer „Wallfahrt“ nach Femsjö, Gedanken beim Wiederlesen des Werkes von Bourdot oder zum Tode Konrads und anderes mehr. „Die Idee der Gattung und der Art“ ist natürlich ein Thema, das unter Mykologen und Biologen ganz allgemein immer wieder Anlaß zu Diskussionen gibt, aber wohl nie ausdiskutiert werden wird. Es ist kaum verwunderlich, daß auch Becker eine Reihe von Beiträgen zu diesem Thema bietet. „Die Wurzeln der Mykologie“ betitelt sich der letzte Abschnitt. Themen wie „Die Gründe für die Mykologie“, „Kann man den Dingen auf den Grund gehen?“ „Reflexionen über die Phylogenie“, „Die Tradition“, „Gibt es Pilze wirklich?“ u. a. werden darin behandelt. Eine Betrachtung über „Die Natur der Naturwissenschaften“ beschließt den ansprechenden Band. M. Moser

**KARSTEN, Petter Adolf, *Collected Mycological Papers*. 4 Bde. mit insges. 2 983 Seiten. Verlag A. Asher & Co, Amsterdam, 1973.**

Die Bedeutung der Werke Karstens für die Systematik und Taxonomie der Pilze braucht kaum betont zu werden und geht schon allein aus der großen Zahl von Gattungs- und Artnamen hervor, die auf Karsten zurückgehen. Seine Werke waren aber bis vor kurzem nur in wenigen Bibliotheken vorhanden, z. T. auch verstreut in zahlreichen Zeitschriften erschienen und daher schwer zugänglich. Vor einigen Jahren bereits erschienen im Verlag Cramer die wichtigen Werke Karstens: *Mycologia Fennica* (4 Bde.) und *Symbolae ad Mycologiam Fennicam I–XXXIII* in Neudrucken.

Mit der vorliegenden Ausgabe wird nun auch noch die große Zahl aller übrigen Publikationen Karstens – 101 an der Zahl – gesammelt in einem Neudruck vorgelegt, was wohl von allen systematisch arbeitenden Mykologen begrüßt wird. Die Arbeiten sind chronologisch geordnet, eine Übersicht am Beginn des ersten Bandes erleichtert noch zusätzlich das Auffinden. Was besonders hervorgehoben werden muß, ist der Umstand, daß auch alle Farbtafeln in Farben reproduziert worden sind, was bei Neudrucken selten der Fall ist. Dies mag auch z. T. den leider doch recht hohen Preis der Ausgabe (1 800 sFr) erklären. Die Sammlung wird aber sicher viel dazu beitragen, mykologische Arbeiten zu erleichtern und viel Zeit zu sparen. M. Moser

PRIHODA, A., **Houbaruv rok.** (Das Pilzjahr). 393 S. mit 216 farbigen Abbildungen. Prag 1972 (tschechisch).

Dieses Pilzbuch versucht, wie schon sein Titel andeutet, das jahreszeitliche Auftreten dem Benützer nahe zu bringen. Recht gut gelingt dies bei Frühjahrs- und Spätherbstpilzen. Wir finden Kapitel über Pilze, die sich unter der Schneedecke entwickeln (z. B. *Plectania coccinea*, *hiemalis*, *Hygrophorus marzuolus*), über Frühjahrspilze, über im Mai wachsende Pilze oder Pilze des Spätherbstes und Winters, oder etwa Pilze des Sommerendes in den Bergen, ein Ausflug in die süd-mährischen Wälder, die ja bekanntlich besonders reich an wärmeliebenden Pilzarten sind. Bei den Arten der eigentlichen Pilzhochsaison müssen aber doch mehr systematische Gesichtspunkte zur Gliederung herangezogen werden (Kapitel über Täublinge und Milchlinge, Röhrlinge, Amaniten, gefährliche Rißpilze etc.). Jeder Abschnitt wird durch einen eingehenden Text eingeleitet, die Beschreibungen der einzelnen Arten sind ausführlich und gut und erstrecken sich auf makroskopische und ziemlich detaillierte Angaben über mikroskopische Merkmale. Die farbigen Abbildungen sind zwar einfach aber meist treffend und gut kenntlich. Am Schluß werden in dem recht ansprechenden Buch noch eine Reihe von Pilzrezepten gebracht.

M. Moser

LAZZARI, G., **Storia della Micologia Italiana.** (Geschichte der italienischen Mykologie). Verlag Arte Grafiche Saturnia, Trento, 1973. 351 Seiten mit 69 Tafeln, davon 15 in Farben.

Der Autor, Vorstandsmitglied der Gruppo micologico G. Bresadola in Trient, legt uns einen sehr ansprechenden Band vor, der sich mit der Geschichte und Entwicklung der Mykologie in Italien befaßt. Es ist dies ein Unterfangen, das sehr begrüßt werden kann, denn zumindest außerhalb Italiens weiß man meist sehr wenig aus dem Leben und Wirken italienischer Mykologen, wenn man vielleicht von Saccardo und Bresadola absieht. Zahlreiche der Namen sind uns zwar aus Autorenzitaten oder aus Pilznamen bekannt wie etwa Battarra, Micheli, Cesati, Inzenga, Viviani, Vittadini, Venturi, Mattiolo u. a. aber nur wenig ist meist aus ihrem Leben und von ihrem Werk bekannt, darüber hinaus gibt es noch eine erhebliche Zahl von Botanikern und Mykologen, deren Namen meist ganz ungeläufig sind. — Nicht alle Mykologen italienischer Herkunft haben in Italien gearbeitet, so z. B. C. Spazzini der in Südamerika eine reiche wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet hat.

Der Aufbau des Werkes gründet sich auf verschiedene Epochen, beginnt z. B. mit der Römerzeit (Theophrastus, Plinius d. Ältere u. a.) oder auch auf verschiedene Schulen wie etwa die Schule Saccardos (Padua). Aber auch das Werk nicht-italienischer Mykologen wird beleuchtet, um deren Einfluß auf die Entwicklung der Mykologie in Italien oder die Kontakte italienischer Mykologen mit solchen des Auslandes aufzuzeigen.

Auch wer der italienischen Sprache nicht mächtig ist, wird Freude an dem wohlausgestatteten Buche haben, allein schon wegen der zahlreichen guten, z. T. farbigen Illustrationen. Diese geben nicht nur Porträts von Wissenschaftlern wieder, sondern auch zahlreiche Reproduktionen von Tafeln aus klassischen Werken, etwa von Viviani, Vittadini, de Notaris, Inzenga, Larber, Originale von Bresadola etc. z. T. mit Gegenüberstellungen von sehr guten Farbfotos von B. Cetto.

M. Moser

SCHELENZ, R. und J.-F. DIEHL, „Quecksilber in Pilzen“. Z. Lebensm. Unters.-Forsch. 154, 160–161 (1974)

Die Bestimmung der Quecksilbergehalte in Frisch- und Dosenpilzen ergab in beiden Fällen sehr unterschiedliche Werte (6–447  $\mu\text{g}/\text{kg}$ ). Bei Dosenkonservierung scheinen sie allerdings niedriger zu liegen. Es wird vermutet, daß Pilze zur Speicherung des im Boden vorhandenen Quecksilbers fähig sind. H. B e s l

CETTO, B., **Pilze nach der Natur**. Deutsche Übersetzung und Überarbeitung von W. Mair. 627 S., 382 Abb. nach Farbfotos, 192 Seiten. Verlag Saturnia, Trient, 1974. ca. DM 60,—

Das Buch von B. C e t t o hat in Italien bereits drei Auflagen innerhalb von drei Jahren erlebt, die ständig verbessert wurden. (Vgl. ZfP Bd. 37, S. 243). Das spricht bereits für den Erfolg des Buches. Nunmehr liegt auch eine deutschsprachige Ausgabe vor, deren Bearbeitung von W. M a i r, einem Südtiroler Mikrobiologen mit mykologischer Erfahrung, besorgt wurde. In der deutschen Ausgabe erfolgte eine Anpassung der lateinischen Nomenklatur an die heute im deutschen Sprachraum gängige Pilzliteratur. Da jedoch die Tafelreihenfolge mit der italienischen Ausgabe in Übereinstimmung blieb, ergibt sich dadurch eine gewisse „Unordnung“ in systematischer Hinsicht, die vielleicht in einer späteren Ausgabe behoben werden könnte. Auch der Text wurde verschiedentlich überarbeitet, verbessert und auf neuesten Stand gebracht, Standortsangaben den mitteleuropäischen Verhältnissen angepaßt. Was das Buch vielen anderen voraus hat, ist die große Zahl relativ gut abgebildeter Pilzarten und die noch größere Zahl besprochener Pilze. Dies wird mit ein Grund sein, daß das Buch auch im deutschen Sprachraum viele Freunde finden wird, vor allem bei jenen, die es auf eine größere Pilzkenntnis abgesehen haben. Es sei hier darauf hingewiesen, daß sich ein zweiter Band in Vorbereitung befindet, so daß dann insgesamt an die 1000 Arten durch Farbfotos abgebildet sein werden. M. M o s e r

LANGE, L. **The distribution of macromycetes in Europe**. Dansk Botanisk Arkiv 30, 1–105, 1974. Mit einem Vorwort von Morton LANGE. (Verbreitung der Großpilze in Europa).

In dieser zusammenfassenden Arbeit zur Kartierung der Großpilze werden die Ergebnisse für die 50 ersten Arten der Gruppen I und II vorgestellt. Für 50 weitere Spezies der Gruppen III und IV liegen noch keine Karten vor.

In einer Statistik zeigen sich Leistungen und Lücken, wenn auch eine direkte Vergleichbarkeit der einzelnen am Projekt teilnehmenden Länder wegen unterschiedlicher Fläche und Artenzahl nicht gegeben ist. Anerkennung gebührt vor allem der Tschechoslowakei, die mit durchschnittlich 155 Beobachtungen je Art in Gruppe I und 111 Beobachtungen in Gruppe II einen eindrucksvollen Vorsprung gegenüber allen anderen Ländern hat. Es wird weiterhin klar, daß die Bewältigung der Aufgabe mit der gewählten Methode auf umso größere Schwierigkeiten stoßen mußte, je flächengrößer das Land war. Von einigen südlichen Ländern und der Sowjetunion konnte kein Material erhalten werden. Unser Land liegt mit 41 Meldungen je Art (Gruppe I), bzw. 26 Fundnachweisen (Gruppe II) teils über, teils knapp unter dem Durchschnitt. Der aus unserem Lande kommende Vorschlag einer methodisch und organisatorisch vereinfachten Form der

Datensammlung und -verwertung wurde nicht akzeptiert, u. a. weil man das laufende Verfahren umzustellen nicht mehr bereit war. So ist dann auch die Diskussion um die Kartierungsmethode wohl auch nicht ganz ohne Einfluß auf die Bewertung unseres Beitrages geblieben und es scheint mir angemessen, hier einige Vergleichszahlen ohne Wertung zu nennen. Aus der Bundesrepublik wurden 995 (Gruppe I) und 625 (Gruppe II) Einzelmeldungen sowie zusätzliche Gitternetzpunkte nach Kopenhagen, dem Sitz des Kartierungssekretariats, weitergegeben (DDR 1014 und 930; Polen 948 und 712; Schweiz 214 und 152; Österreich 189 und 123; Ungarn 472 und 262).

Bei der Durchsicht der Karten fällt zunächst auf, daß immer wieder Übertragungsfehler vorgekommen zu sein scheinen. Bei *Amanita phalloides* wurden die gemeldeten Funde um Lübeck und Bremen, in Westfalen, Südwestniedersachsen und Nordhessen nicht übernommen, so daß dort Lücken – größer als dem Beobachtungsstand entsprechend – aufscheinen. Bei *Sarcosoma globosum* wurde für unser Gebiet kein Fundpunkt eingezeichnet, obschon eine Meldung aus dem Regensburger Raum weitergegeben wurde und diese Art sogar in Bayern ihre „präfriessche“ Typuslokalität besitzt. Bei *Ptychoverpa bohemica* fehlen Eintragungen bayerischer und eines hessischen Vorkommens, bei *Verpa conica* und *Mycena crocata* beispielsweise südbayerische Fundnachweise usw.

Diese Übertragungsfehler könnten leicht behoben worden sein, wenn, wie es im Falle der Flora-Europaea-Kartierung üblich ist, die Karten vor Veröffentlichung zur Korrektur an die lokalen Bearbeiter gesendet worden wären. In diesem Zusammenhang noch einige Anregungen: Mitarbeiter bleiben auf die Dauer nur dann bei der Sache, wenn ihnen die Erfolge ihrer Mitarbeit sichtbar gemacht werden. Die gedruckten Karten müßten also den Ländern zur wenigstens teilweisen Veröffentlichung übermittelt werden. Die großen Punktsignaturen als Zeichen einer allgemeinen, im einzelnen nicht näher beobachteten Verbreitung einer Art wären besser durch eine im Vergleich zu den übrigen Punkten nicht zu aufdringliche Schraffierung zu ersetzen. Die Gitternetzpunkte, soweit übernommen, sollten sich dagegen etwas von den übrigen Punkten absetzen.

Bei der Besprechung dieser mehr technischen Fragen soll und darf hier nicht übersehen werden, daß die vorgelegten Karten in sehr vielen Fällen außerordentlich schöne und interessante Verbreitungsbilder – erstmals für Europa – zeigen. Beinahe aufregend z. B. die disjunkte Aufgliederung des Areals von *Sarcosoma globosum* mit Verbreitungsschwerpunkten in der Tschechoslowakei, im ehemaligen Ostpreußen und in Mittelschweden, die Verbreitung von *Tremiscus helvelloides* mit Verbreitungsschwerpunkt südlich des 50. Breitengrades und Splitterarealen auf der Insel Gotland und in der Umgebung von Oslo sowie mit vereinzelt Vorposten über den 65. Breitengrad hinausgehend. Eindrucksvoll bei fast allen Kartenbeispielen die Auflockerung oder Begrenzung der Vorkommen in Skandinavien. Eigentümlich die verschiedenen Arten des Tannenareals (z. B. *Hymenochaete mougeotii*), unerwartet die mitteleuropäische Hauptverbreitung von *Porphyrellus pseudoscaber* mit keilförmiger Arealbegrenzung gegen Osten bei gleichzeitiger Bindung an die montanen Bereiche der Mittelgebirge. Während diese Art bei uns vom Alpenrand bis nach Schleswig-Holstein verbreitet ist, und auch noch in Dänemark und Südschweden vorkommt, ist sie in der DDR und in Polen auf die südlichen Bereiche, unter Einschluß des Harzvorlandes in der DDR, eingengt. Eine Karte von *Pisolithus tinctorius* zeigt einen wohl echten Verbreitungsschwerpunkt in der Westhälfte der Tschechoslowakei, im Süden Polens und der DDR sowie in Nordostbayern; außerhalb dieses Bereiches sind nur verstreute Einzelvorkommen ausgewiesen. Meines Wissens existiert kaum eine Höhere Pflanze mit vergleichbarem Areal und Verbreitungsschwerpunkt in Europa. Die Mitarbeit am Projekt sollte sich also auch in Zukunft lohnen und es sei an die Beobachter in unserem Lande die Bitte gerichtet, weiterhin Fundorte der 100 europäischen Kartierungsarten, vordringlich aus den Gruppen III und IV, aufzuzeichnen (Meßtischblattangaben dürften in allen Fällen detailliert genug sein!).

A. B r e s i n s k y

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [40\\_1974](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael, Besl Helmut, Bresinsky Andreas

Artikel/Article: [Buchbesprechungen - Literaturhinweise 241-246](#)